Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor(en): **Ochsner, Heinz / Krähenbühl, René**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 80

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF - Bibliothek

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist (Mitgliederliste bei der SLB).

An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die Sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Herr **René Krähenbühl, Oberer Rainweg 6, 4414 Füllinsdorf**, nimmt solche Geschenke zur Besprechung und Weiterleitung an die SLB gerne entgegen.

Bretscher-Heer Ernst: Die Bretscher von Aesch-Neftenbach von 1611 – 2004
Band 1, mit allgemeinem Teil und Anhang, 141 Seiten
Band 2, Familienblätter 1.01 – 9.10, 205 Seiten
Band 3, Familienblätter 9.11 – 12.25, 205 Seiten
Band 4, Stammtafeln, 4 Übersichts- und 33 Einzelblätter
Neubearbeitung, Ergänzung und Korrektur der Genealogie von 1995; Oberwil BL, 2005.
Im ersten, allgemeinen Band werden nach einem Vorwort und einer Einleitung mit Erläuterungen zu genealogischen Begriffen, Personenkennzeichnung und Schreibung der Namen Hinweise auf Quellen und Literatur vermittelt. In einem nächsten Kapitel befasst sich der Autor mit der Herkunft und Verbreitung des Geschlechtes Bretscher, bevor er sich mit der Geschichte, dem Schulwesen, dem Wirtschaftlichen (Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie) sowie der Auswanderung und fremden Diensten in Neftenbach – Aesch

auseinandersetzt. Ausgangspunkt ist der Stammvater Jakob, geboren um 1580 in Wurmetshalden Dättlikon. Zusammenfassend, teils statistisch, gibt der Autor einen Überblick der wirtschaftlichen Verhältnisse, des Kindersegens (Kindersterblichkeit), der Lebensdauer, der Mehrfachehen und Ehescheidungen bei den verschiedenen Bretscher Familien. Eingehend wird in je einem Kapitel auch auf Abwanderung und Fragen nach ausgestorbenen Stammlinien eingegangen. Ausführlich werden die Berufe untersucht, mit eigenen alphabetischen Listen für die Männer, Tochtermänner und Frauen. Daneben fehlt natürlich die Liste der ausgeübten Ämter nicht. Auch Familiennamen und Wappen kommen kurz zur Sprache.
Im Anhang 1 werden Söhne und Töchter alphabetisch nach Name und Personalnummer aufgelistet; Ehefrauen und Tochtermänner werden ausser nach Name und Personalnummer zusätzlich nach der Herkunft aufgelistet. Im Anhang 2 werden Herkunft der Ehefrauen und Tochtermänner, im Anhang 3 die Grösse der Generationen und im Anhang 4 die Anzahl und Häufigkeit der Vornamen diskutiert.
Die Bände 2 – 4 sprechen für sich und brauchen nicht speziell kommentiert zu werden.

Heinz Ochsner

Eckardt Hans Wilhelm; Stüber Gabriele; Trumpp Thomas und Kuhn Andreas: Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten
Neustadt an der Aisch, 2005, 276 Seiten
Welcher Historiker, welcher Genealoge oder gar jede an Geschichte interessierte Person ist nicht schon vor einem alten Dokument – Original oder Kopie – gesessen und konnte dieses nicht oder nur teilweise entziffern. Es gibt zwar schon eine stattliche Anzahl von Schriften, welche helfen sollen, den Schlüssel zu den verschiedensten Handschriften der vergangenen Jahrhunderte zu finden.
Dieses Buch – als erstes in einer neuen Reihe bei Degener erschienen und von bestandenen Archivaren mit Hintergrund in Anglistik, Germanistik und/oder Geschichte zusammengestellt – scheint mir aber besonders benutzerfreundlich. Nebst einer systematischen Einführung in Textsorten, Linguistik, Aktenkunde und Entwicklung der lateinischen und „deutschen" Schrift sowie Empfehlungen zu Transkription, Hinweisen zu Texterschliessung und zu Hilfsmitteln wie Abkürzungen, Titel und Anreden, sind es vor allem die auf 200

Seiten abgebildeten Beispieltexte, welche dem Interessierten Mut machen, sich an scheinbar unlösbare Geheimnisse alter Schriften heranzuwagen. Von der Beurkundung einer Erbeinigung aus dem Jahre 1270 bis hin zu einer Gesprächsnotiz aus der Sphäre der Bundesregierung von 1954 ! werden über alle Jahrhunderte hinweg handschriftliche Texte auf der rechten Buchseite ganz oder partiell abgebildet und links davon ein Kurzregest, die Quellenbeschreibung, Bemerkungen zur Schrift sowie die paläographische Transkription (pro einzelne, nummerierte Zeile) festgehalten.
Bewundernswert auch der Mut zur Lücke dieses hochkarätigen Teams, wenn es in Fussnoten einmal festhalten muss: „Lesart zweifelhaft". Ein reichhaltiges, einschlägiges Literaturverzeichnis rundet diesen bemerkenswerten Band ab.

Wenn es sich auch in erster Linie um Dokumente aus Deutschland handelt, darf doch davon ausgegangen werden, dass die Abweichungen zu Texten aus der Schweiz mehr in der individuellen Handschrift der Verfasser als in der Schrift selbst zu suchen wären. Übrigens sind im Verzeichnis auch die Hefte zur Paläographie des 13.-20. Jahrhunderts aus dem Stadtarchiv (Vadiana) St. Gallen von Ernst Ziegler und Jost Hochuli aufgeführt, welche Lesebeflissenen ebenfalls empfohlen werden können.

René Krähenbühl

Gobat Jean-Michel: Ascendance de la neuvième génération et consanguité des enfants du couple Gobat-Juillerat de Crémines
Moutier 2005, 421 Seiten, Ahnenliste, Text französisch
Die in A4-Format gebundenen 421 Seiten, ohne Tafeln und Abbildungen, wirken auf den ersten Blick sehr abstrakt, werden doch, von der Kekule-Nummer 512 (Gobat), 640 (Möckli), Juillerat (768) und Grosjean (896) ausgehend, rückwärts alle erreichten Ahnen (mit den jeweiligen Kindern) mit ihren biographischen Daten aufgereiht sowie ab Seite 367 Ergänzungen und Korrekturen zu Band I aufgeführt. Es handelt sich, wie in der Genealogie allgemein bekannt, um ein Datengerüst aller Vorfahren.

Der Forscher, welchen diese grosse, in Französisch abgefasste Arbeit konsultieren mag, wird sich auf 2 Kapitel konzentrieren: einerseits auf die Lis-

te der in Vol. I und II erwähnten Notare mit Ort, Vor- und Nachnamen und Aktivitätsperioden und andrerseits auf die in beiden Bänden vorkommenden Familiennamen mit den dazugehörigen Heimatorten bzw. ausländischen Ursprungsorten. Die „echten" Vorfahren werden in Grossbuchstaben in dieser Aufstellung zusammen mit derjenigen Kekule-Nummer wiedergegeben, welche ihr erstes Auftreten in den Listen markiert.

René Krähenbühl

Krähenbühl René Robert: Geliebter Vater, geliebte Brüder und Schwestern!
Füllinsdorf 2006, 149 Seiten, sowohl in deutscher wie in portugiesischer Sprache.
René Krähenbühl benützt die Auswanderung der vier Brüder Peter, Christian, Samuel und Niklaus seines Urgrossvaters Ulrich Krähenbühl von Signau als Beginn seiner Familiengeschichte, die eigentlich bei seinem Ururgrossvater Johannes ihren Anfang nimmt. Der Auslöser dieser Geschichte ist bei seiner Grossmutter Elisa zu suchen, die mit einigen Briefen den nach Brasilien ausgewanderten Grossonkel, in alter deutscher Schrift, seine Neugierde weckte. Mehr oder weniger als Einleitung geht der Autor der Frage nach, weshalb viele Menschen aus der Schweiz in die Fremde zogen, wobei selbstverständlich die Gründe zur Auswanderung der vier Brüder nicht zu kurz kommen. Aber auch die Zurückgebliebenen, angefangen bei seinem Ururgrossvater Johannes aus Signau und späterem Lehenmann bzw. Pächter des Schlossgutes Rued im Aargau, werden ausführlich vorgestellt. Da der Autor für seinen Arbeitgeber zeitweise in Sao Paulo arbeitete, ergab sich denn auch die Gelegenheit, die Nachkommen der vor mehr als hundert Jahren ausgewanderten Grossonkel kennen zu lernen.

Der Kern seines Buches umfasst 27 transkribierte Briefe der nach Brasilien ausgewanderten Grossonkel an die Zurückgebliebenen. Die Briefe berichten von der Überfahrt, den Verhältnissen in Brasilien, ihrem Vorankommen (wobei eine Erbschaft eine grosse Rolle spielt), den allgemeinen Zeitläuften sowie von Geburten, Heiraten, Krankheiten und Tod in den verschiedenen Familien.

Als Abschluss illustrieren viele Bilder Feste und Begegnungen sowie die ausgewanderten Stämme C – H.

Im Anhang sind enthalten:
- kurze Beschreibungen der in der Geschichte vorkommenden Orte in der Schweiz und Brasilien,
- ein Quellenverzeichnis,
- der transkribierte Pachtvertrag des Junkers May von Schlossrued,
- Nachfahrentafeln und
- Kartenausschnitte der beschriebenen Orte.

Diese Ergänzungen erleichtern das Verständnis für die Geschichte und vermitteln ein lebendiges Bild der Erzählung.

Im Jahrbuch Familienforschung Schweiz 2001 hat der Verfasser bereits unter dem Titel „Auswanderungsgeschichte" eine mehr allgemein gehaltene Zusammenfassung der Auswanderung seiner Vorfahren gebracht.

Heinz Ochsner

Hug Werner; Pfirter Max und Ruedi: „Pfirter von Pratteln"
Die Geschichte einer Familie in der Region. Hölstein 2002. Hochformatige, schmale Broschüre von 36 Seiten.
Sehr kurz gefasst und reich illustriert werden Fakten, Fundstücke und Erinnerungen dargeboten. Eine Karte des Basel benachbarten Elsass zeigt den Ort Ferrette - auf deutsch Pfirt - mit seiner Ruine, die ehemals der Stammsitz der mächtigen Grafen von Pfirt war. Die ersten Seiten sind diesem Adelsgeschlecht gewidmet, obschon offen bleibt, ob die Muttenzer und Pratteler Pfirter Nachkommen der Grafen von Pfirt sind. Die nächsten Seiten führen die anfangs des 16. Jahrhunderts erstmals erwähnten Pfirter auf, allen voran Michael Pfirter. Der Stammvater der Pratteler Pfirter ist der Muttenzer Schuhmacher Hans Jakob Pfirter (1744 – 1802), welcher im Kirchlein zu St. Jakob Anna Schwob heiratete und 1774 Bürger von Pratteln wurde. Im Folgenden werden die Nachfahren anhand von Bildern und Fotos bis in die heutige Zeit in einer Art Nachfahrentafel gezeigt.

Heinz Ochsner

List Bruno A.: Göttlishofen, Bliderazhofen, Christazhofen, Bischofszell und Hauptwil. Vorfahren und Nachfahren.
Arlesheim 2005, 837 Seiten, illustriert.
Auf den ersten Blick wirken die fünf Ortsnamen im Titel etwas verwirrend. In seinem Vorwort löst der Verfasser das Rätsel. Es gibt zwei List-Linien, nämlich die List aus Göttlishofen und die List aus dem 400 m entfernten Bliderazhofen. Vermutlich haben beide Linien den gleichen Ursprung, aber der Nachweis konnte bis jetzt nicht erbracht werden. Beide Orte gehören zur Kirchgemeinde Christazhofen. In der fünften Generation erlischt der Name List in Göttlishofen, da Hans (Joannes) nach Bischofszell auswanderte. Hauptwil steht vermutlich, weil der Verfasser gleichzeitig Bürger von Bischofszell und Hauptwil ist. Zur Einstimmung werden anhand eines Kartenausschnittes die List-Wohnhäuser vorgestellt, die Probleme mit dem Familienwappen erklärt und der Name List sowohl etymologisch wie auch mit seinen frühesten urkundlichen Erwähnungen aufgezeigt.

Kernstücke des Buches sind die Nachfahren- oder Deszendenzlisten der beiden List-Linien und eine Vorfahren- oder Aszendenzliste der Linie des Autors. Die bereits erwähnte Linie von Göttlishofen, mit Fortsetzung ab fünfter Generation in der Schweiz in Bischofszell, nimmt mit ihren 16 Generationen einen recht grossen Raum ein, da sie mit ausserordentlich vielen Belegen untermauert wird. Meines Erachtens wäre weniger etwas mehr! Wir finden Abbildungen von Bischofszell, Wohnhäusern, Briefen, Einträgen von Tauf-, Ehe- und Totenbüchern, Todesanzeigen, Steuerrödeln, Kauf- und Schuldbriefen, Urkunden, auch Protokolle, Gutachten, Ausweise, Pässe, Diplome, Zeugnisse und Schulaufsätze, die bei den betreffenden Personen eingestreut wurden. Als Erleichterung zum Auffinden einzelner Personen dient eine alphabetische Liste der Nachfahren mit Geburts- und Todesdaten sowie ein Namenregister.

Die zweite Linie aus Bliderazhofen mit dem Stammvater Paulus List, geboren vor 1490, wird über 17 Generationen weitergeführt, obschon die List in der 9. Generation ausgestorben sind. Auch bei dieser zweiten Linie sind eine alphabetische Liste der Nachfahren mit Geburts- und Todesdaten und ein Namenregister angefügt. Die lebenden Angehörigen dieser zweiten Linie sind grösstenteils noch in Bliderazhofen und Christazhofen wohnhaft.

Als Gegenstück zur ersten Nachfahrenliste fügte der Verfasser noch eine Vorfahrenliste bei, die mit seinen beiden Kindern Gabi und Reto als Probanden beginnt. Die Personen der ersten sechs Generationen werden meist mit Bild und einem kurzen Lebenslauf charakterisiert, während von der siebten Generation an nur noch selten personelle Angaben zur Verfügung standen.
Durch die Beiträge über den Brand von Bischofszell, die obrigkeitliche Verordnung Bischofszell von 1775, die katholischen Kirchenordnungen von Bischofszell, aus Bischofszells Vergangenheit, Querschnitt durch die Geschichte von Hauptwil Gottshaus bringt der Autor die Ortsgeschichte seines Bürgerortes ein wenig näher. Abschliessend wird eine Kopie des Aufsatzes „Entstehung und Geschichte der Höfe und Weiler" aus Allgäu meine Heimat, von Wunibald Schmid, mit Kartenausschnitten und Bildern der Höfe angefügt. Auch eine Beschreibung der erwähnten Gemeinden fehlt nicht.

Heinz Ochsner

Sibler Georg, Hansruedi und Gregory: Chronik der Familie Sibler Zürich
Zürich 1983 / 2003. 85 Seiten, Nachfahrentafeln, illustriert.
Das unprätentiös daherkommende Büchlein mit einigen Abbildungen und Fotografien sowie 3 Tabellen enthält die aktualisierte Familiengeschichte in geraffter Form (1983 wurde diese erstmals herausgegeben). Sie beginnt im Schwarzwald, wo ein Martin Sybler (Sibler) anno 1550 geboren wurde und mindestens 3 Kinder hinterliess. Im 18. Jahrhundert kamen Zweige der Sibler (Siebler) als Glashändler aus dem Schwarzwald nach Zürich und betrieben einen regen Handel mit Glaswaren aller Art bis 1904, als der Betrieb liquidiert wurde.
Die Geschichte der Glashändler aus dem Schwarzwald, die spätere Vermischung der zürcherischen Geschirrhändler mit dieser Branche, ist interessant. Gerne würde man noch mehr über diese interessante Berufsgattung und ihre Entwicklung vernehmen. Auf alle Fälle kann man dem kleinen Buch fast mehr über die Geschichte der Glashändler entnehmen als über die Familie selbst. Für den Aussenstehenden wäre eine Nachfahrentafel (bei diesem Format halt mehrmals gefaltet) sicher hilfreich bei der Zuordnung der verschiedenen Siblers.
Die biographischen, im Anhang sehr detailliert aufgeführten Angaben bis in die Neuzeit bestehen zum einen aus der Auflistung mit fortlaufenden Num-

mern aller im Text erwähnten Personen nach Geschlechtern (Meyer, Schropp und Sibler) und einer Aufstellung der Nachkommen von Töchtern Sibler (angeheiratete Zweige des „Stammbaumes" Sibler). Ebenfalls im Anhang wird über die ursprüngliche Herkunft der Sibler (aus Tirol ?) und den Namen (Siebmacher ?) spekuliert und auf das Wappen eingegangen.

René Krähenbühl

Sigg Otto: Archivführer der Zürcher Gemeinden und Kirchgemeinden sowie der städtischen Vororte vor 1798

Staatsarchiv Zürich 2006, 372 Seiten, illustriert.

Einleitend orientiert der Autor über Arbeitsweise und Inhalt des Führers. Der Inhalt wird getrennt nach Gemeinde und Kirch- oder Pfarrgemeinde aufgeführt. Während bei der politischen Gemeinde Flurnutzung und Schutz der Rechtsbezirke im Vordergrund stehen, erfüllen Kirchgemeinden Aufgaben materieller Art wie Pfarrbesoldung, Kirchenbau, Armen-Hebammen und Begräbniswesen sowie Schuleinrichtungen. Anschliessend wird der Kanton Zürich in einer Karte mit Bezirks- und Gemeindeeinteilung vorgestellt und eine Liste der vorhandenen Archive alphabetisch nach Bezirken und Gemeinden aufgeführt.

Der eigentliche Archivführer besteht aus kurzen Inhaltsbeschreibungen der Archivbestände aller Zürcher Gemeinden. Dass dabei auch Hinweise zu Akten für den Familienforscher sein können, möchte ich am Beispiel der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Dübendorf aufzeigen. Dort wird eine umfassende Sammlung von 1630 – 1798 ehegerichtlicher Akten bezüglich Belange von Sitte, Ehe und Vaterschaft erwähnt, die Einwohner der Kirchgemeinde Dübendorf betreffen. Daneben wird auch auf ein Armenverzeichnis hingewiesen, das beschreibt, wie einzelne Familien den Lebensunterhalt fristen mussten.

In einem Nachtrag werden einzelne Gemeinden nochmals erwähnt, wenn in früheren Zeiten Urkundenbestände der Zivilgemeinde durch private Schenkungen ins Staatsarchiv gelangten. Ein alphabetisches Kreuzregister schliesst den Band ab (siehe auch „Zürcher Staatsarchiv" in der Rubrik „Dies und Das").

Heinz Ochsner

Ziegler Béatrice: Schweizer statt Sklaven
Schweizerische Auswanderer in den Kaffee-Plantagen von Sao Paulo (1852 – 1866). Dissertation der Universität Zürich 1981, Stuttgart 1985.
Auch heute, über 20 Jahre nach Erscheinen dieser Dissertation an der Philosophischen Fakultät in Zürich, gibt es nach wie vor sehr wenige Publikationen, welche die Schweizerische Auswanderung nach Brasilien behandeln. Aus der Fachliteratur werden vorwiegend Arlettaz und Schelbert (über die Schweizerische Auswanderung), Nicoulin (über Nova Friburgo) oder Weizinger (über Helvetia bei Campinas) zitiert. Die Publikation von Ziegler – trotz ihres Charakters als Dissertation sehr leicht zu lesen – konzentriert sich zwar speziell auf die Ablösung der Sklaven durch eingewanderte Schweizer (und Deutsche) in einem engen Zeitrahmen und auf den Staat São Paulo begrenzt, trifft aber mit ihren fundierten Untersuchungen und Analysen das Kernland der damaligen Auswanderungshöhepunkte von Schweizern nach Brasilien.

Wer Bilder (es gibt 10 Seiten mit schwarz/weissen Fotos) und genealogische Tabellen erwartet (es gibt keine), sieht sich enttäuscht. Leider fehlt auch ein Personen- und Ortsregister (für eine solche Arbeit fast ein Verstoss, was sich höchstens damit erklären lässt, dass damals die technischen Voraussetzungen dafür weniger günstig waren als heute und weil bewusst abstrahiert werden sollte). Immerhin finden wir im Anhang auf Seite 439 eine Liste mit den Herkunftsorten der schweizerischen Kolonisten sowie der Anzahl der Familien und Personen, wobei die Mehrzahl aus den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich stammt. Herkunftsort ist aber hier nicht mit Heimatort gleichzusetzen, weshalb es sich lohnt, das Buch nach zahlreich erwähnten Familiennamen zu durchforsten, welche sich im Text und in den sehr zahlreichen, detaillierten Fussnoten finden.
Der Forschende wird aber durch ein reichhaltiges Quellen- und Archivverzeichnis (Staatsarchive, Bundesarchiv sowie Archive in Brasilien selbst) entschädigt, welches ihm oder ihr den Einstieg in die Auswanderungsforschung sehr erleichtert. Wer vermutet oder sogar weiss, dass Personen mit seinem Familiennamen in Brasilien lebten oder noch leben und diesen nachspüren will, für denjenigen ist diese Publikation ein MUSS. Sie hat von ihrer Aktualität nichts eingebüsst.

René Krähenbühl

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

HERALDIEK, Afdeling Heraldiek van de NGV:

Jaarboek 2005 des Central Bureau voor Genealogie

Roland, Band 14 – 2005

Saarländische Familienkunde (SFK) mit dem Beitrag von:
Stopka Günter: Die Schweizer Familie Regetz in der Grafschaft Nassau-Ottweiler. Seiten 167 - 171.
Es handelt sich um Ergänzungen, Korrekturen und genaue Quellenangaben zu zwei bereits erschienenen Artikeln (SFK Bd. 2, 1974, S. 258 – 261, und SFK Bd. 4, 1982, S. 318 – 320).
Hans Regetz aus Erlenbach im Simmental und Anna Wittwer heirateten am 05.03.1680 und haben in Erlenbach, Aeschi, Grindelwald und Saanen zehn Kinder taufen lassen. Davon haben neun Kinder in die Grafschaft Nassau-Ottweiler eingeheiratet.

Heinz Ochsner